Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 3=23 (1857)

Heft: 68-69

Artikel: Die militärische Kartographie in Frankreich und die Nebenarbeiten des

Kriegsdepots

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92488

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

genauerer Aufficht, die durch die neue Organisation werde erzielt werden, wie denn der Berfaffer fich überhaupt mit der durch die Bulverfommiffion - deren Berichterftatter Berr Bergog ift - vorgeschlagenen Reorganisation der Bulververwaltung einverftanden erflärt bat. Ueberhaupt batte Berr Dberftlieut. Bergog dem felbigen Artifel doch anmerten follen, daß deffen Berfaffer, trop der Auf. lebnung gegen die Unfpruche des Narauer Memorials, dennoch fein Reind des Baterlandes und ber Berbefferung schweizerischer Wehrfraft ift. 3m Begentheil glaubt derselbe fich, wenn auch nicht in jeder Beziehung, fo doch in der Liebe jum Baterlande, dem Gegner an die Seite ftellen zu durfen Wenn er der schweizerischen Wehrfraft auf einem andern Weg zu nüten meint als jener, so rührt das wohl von der theilweisen Berschiedenheit der Erfahrungen ber. Die Pulverfahrifation ift immer noch eine Sache - und aus oben angegebenen Gründen jest noch mehr als früher — in welcher oft die midersprechendften Babrnehmungen und die abweichendsten Unsichten vorkommen. Man fann daber nur durch fortwährende Beobachtungen, Bergleichungen und Berfuche, durch Zusammentragen verschiedener Meinungen und Erfahrungen ju einem erkleklichen Ziele kommen. Defibalb follte Berr Dberftlieut Bergog nicht mit folcher Gereigtbeit gegen jede Heußerung einer andern Unficht auftreten und wenn auch feine Renntniffe febr werthvoll find und auch vom Unterzeichneten feineswegs bezweifelt werden, fo ift dennoch die Bulverfrage so vielseitig — in der Pragis noch mehr als in der Theorie — und dazu so wenig ausichließliches Eigenthum eines einzigen Ropfs, daß die hochgestellten mobl auch die Unsichten und Ers fahrungen Untergeordneter boren und in Ermägung ziehen durfen. Dem Lowen ift es - wie die Fabel lehrt - nuplich, wenn er die geringen Leis ftungen der Maus nicht verachtet.

Sine ira et studio!

Lugern, den 27. August 1857.

Abraham Stocker, Major.

Nachichtift für den "alten Scharfichutenoffi: gier" in Mr. 66 u. 67 ber Militarzeitung.

Dbige Erwiederung lag schon langere Zeit in Sanden der löbl. Redaftion, als der Berfaffer den Artifel "Ueber das eidg. Pulver und Baffen" in der Militarzeitung zu lefen befam. Ginige in demfelben enthaltenen Bemerfungen haben schon jum Voraus durch obige Erwiederung ihre Widerlegung gefunden und wir behalten uns vor, gelegentlich noch einläßlicher darauf zu antworten. Borber möchten wir aber den "alten Scharffchutenoffizier" um Beantwortung folgender drei Fragen bitten, deren Lösung ihm ohne Zweifel feine Schwierigfeit fein wird:

1) Bober fommt es, daß juweilen ein Schupe

finder, das ein anderer Schupe als unbrauchbar und fcblecht bezeichnet?

- 2) Warum fann man im Jagergewehr bas bekanntlich auch eine gezogene, gute Waffe ift - nicht bloß mit folchem Bulver, bas nich im Feldfluger als gut bemährt bat, fondern auch mit foldem, das im Feldstuper gar nicht zu gebrauchen ift - gut, richtig und andauernd schießen?
- 3) Wie ift es zu erklären, daß zuweilen fogar altes Burcherpulver, das fich bei dem einen Unlaffe als gut bewährt hatte, bei anderm Unlaffe in der gleichen Waffe nicht mehr zu gebrauchen mar - später aber fich wieder gut zeigte und so abwechselnd gute und schlechte Resultate ergab?

Wenn wir erft über diefe Punfte und verftandigt haben, so werden wir auch in der eigentlichen Pulverfrage und bald geeinigt haben. Ausdrück. lich bemerken wir aber, daß die Antwort auf diefe Fragen nicht darin bestehen darf, die Wahrheit obiger Sape einfach zu negiren Die drei Fragen gründen fich auf That fachen, für deren Richtigfeit wir nöthigenfalls den Beweis anerhieten.

Lugern, den 20. September 1857.

Der Obige.

Die militärische Kartographie in Frankreich und die Rebenarbeiten des Kriegsdepots.

Die "Revue Contemporaine", welche nebft belletriftischen und politischen Artifeln auch militärische Auffäße ihren Lefern bietet, veröffentlichte vor Aurzem zwei Studien über die Karte von Franfreich und die neuesten Arbeiten des Kriegsdepots. Es find dies Arbeiten, die reellen Rugen in ihrer lebrreichen speziell-militärischen Abfaffung liefern. Sie gang ju geben, dazu ift der Raum diefer Blätter zu geringe; in einem gründlichen Auszuge jedoch versuchen wir das Beste unfern Lefern wieder vorzuführen.

Berfaffer jener Artifel ift der Rommandant de Chamberet. Er fpricht fich in der Betrachtung ber Rarte von Franfreich, welche von Generalftabsoffizieren aufgenommen und vom Ariegedepot veröffentlicht wurde, folgendermaßen aus:

"Wenn man eines diefer Blatter beachtet, wenn man die so sehr ins Einzelne greifende und doch so flare Manier betrachtet, mit der Städte und Dörfer, Saupt- und Nebenfragen, Bäche und Kluffe, Balder und Gehölze bis jum fleinften Beiler, jum unbedeutendsten Bächlein, jum vereinzelten Sofe berab gezeichnet find; wenn man jene Striche ftudirt, die in Berbindung mit etlichen Ziffern die Berge, Schluchten, Abhänge und die Erhebungen der einzelnen Punkte von der Gbene anzeigen, fo fühlt man gewiß lebhaft den Bunfch, ju miffen; durch welche Mittel ein fo genaucs Erzeugniß geliefert werden fonnte."

Den Gedanten der Ausführung einer großen ein und daffelbe Bulver gang vortrefflich topographischen Karte von Frankreich verdankt man Mapoleon I.; eine folche war bestimmt, das große, aber nicht mehr genügende Werf Cassini's, an dem der Perpendifularen von Breft nach Strafburg patret Generationen dieser Familie ihren Namen verewigt haben, zu erseben.

Das Rorps der Ingenieursgeographen, bas in den Reformen von 1791 unterging, 1793 aber unter dem Drucke ber friegerifchen Berhältniffe eiligft wieder errichtet murde, durch Rapoleons schöpferischen Geift aber erft die rechte Organisation erbielt, - dies war bestimmt, das große Werf in Angriff ju nehmen. Auf Befehl des Raifers vom 6. Februar 1808 feste der Chevalier Bonne, Dberft der Militärgeographen, in einem febr detaillirten Brogramme die Arbeiten auseinander, welche dem Projefte gur Durchführung nothig maren. Allein bald jogen neue Feldjuge die Aufmerksamkeit des Raifers auf andere Dinge und beschäftigten auch diejenigen, welche den Plan ju erequiren batten. Die Ereignisse folgten fich rasch und schwer fühlbar aufeinander, und die Unternehmung mußte, als den damaligen politischen Berhältniffen unangemeffen, verschoben werden.

Erft unter Ludwig XVIII. wurde das Projekt Napoleons wieder aufgenommen.

Ein Bericht des Kommandanten Denaig, von den Militärgeographen, fiellte 1816 die Grundlagen der Arbeit fest, und der erleuchtete Marquis de Laplace überreichte 1817 dem Kriegsminister eine Denkschrift, welche die Ideen des Borgenannten vollfommen würdigte und sie großentheils reproduzitte.

Die Regierung anerkannte diesmal das Verdienft einer folchen Unternehmung, welche auf gang au-Berordentliche Beife bobe und machtige Gonner und Befürworter erlangte. Gine fonigl. Ordonnang von 1817 feste eine Rommiffion ein, welche unter dem Borfite des Marquis de Laplace beauftragt mar, das Projeft einer neuen Rarte von Frankreich gründlich ju ftudieren, fie mit der öffentlichen Bermaltung und den Operationen des Rataftere in Ginflang ju bringen und die Grundzüge, wie die Art der Durchführung festzustellen. Roch im Juli überreichte der Prafident der Kommiffion dem Rriegeminifter einen allgemeinen geodätischen Entwurf, der als Bafis des gangen Werfes dienen follte. Ein besonderes Bureau murde beauftragt, detaillirte Instruktionen über die sichersten, besten und wenigst fostspieligen Mittel abzufaffen, um bei einer so weit reichenden Operation die nothige Ginbeit ju erzielen.

Man muß zu diesem Zwecke das "Memorial du depôt de la guerre" lesen, um diese Berhaltungsbefehle gut würdigen zu lernen. Trop aller Schwierigkeiten, welche sich den Geographen in den Weg stellten, ward bald das ganze Terrain, das Frankreich einnimmt, in Triangeln abgesteckt, und so das Nep für die Ausgangspunkte in der Lopographie aezogen.

Während diese Arbeiten nach und nach fortschritten, bereitete man im Ariegsbepot die Karten por, auf welchen die Aufnahmen gezeichnet
werden sollten. Diese Aufnahmen richteten sich nach

Linien, welche mit dem Meridiane nach Paris und der Perpendikularen von Breit nach Strafburg parallel gingen und Punkte des 1. 2. und 3. Ranges in ihre Cadres gefaßt enthielten. Jeder derfelben wurde nach seinen Längen- und Breitenkoordinaten festgestellt, welche aus den geodätischen Kalkuls gezogen wurden; der Lopograph, von diesen Punkten ausgehend, erhob nun mit der Planchette oder Bussole alle planimetrischen Details, um sodann die vollkommene Darstellung in der Form von verschieden abgestuft kultivirten Terrains des Raumes zu geben, den er durchlaufen hatte.

Die Topographie ging anfangs (1818) von dem Maßitabe eines 1,0000 aus. feste denfelben aber 1823 zu 1,20000 fort und führte ihn seit 1830 nach den Katastralplänen der Gemeinden auf 1/40000 zurück, wobei es aber noch das Maß von 1:20000 bei wenig ausgedehnten Räumen oder beim Mangel von Katastern beibebielt.

Die Arbeiten des Topographen find nicht wenigerifchwierig und anstrengend, als die bes Geodaten. Für mehrere Monate auf einen abgegrengten Begirt angewiesen, muß er bafelbft nich formlich niederlaffen, ob ihm die Gegend und ibre Bevolferung behagt oder nicht. Jeden Morgen mit Son. nenaufgang muß er an das Tagewert, das erft wieder mit dem Abende endet. In dem angewiefenen Raume muß er Alles feben, Alles meffen, Alles regelrecht ftellen; er verzeichnet alle Bafferläufe, alle Berkehrsmittel, er ftudirt und erforscht afte formen des Bodens, alle Felfengebilde, alle Balber, alle Wellenbogen ber Gbene, alle Abbange und die charafteristischen Eigenthümlichfeiten irgend welcher Begend. Bei allen diefen Studien arbeiten fich die Geodaten des 1., 2. und 3. Ranges und die Lopographen in die Bande; man mißt die Soben der einzelnen Erhebungen und ihre Berbaltniffe ju einander und bezeichnet Alles burch gewiffe Striche, welche dem Renner ohne weiters den Charafter der Gegend vor die Augen führen.

Die geodätische Meffung 1. Ranges murde 1818 unternommen, und ohne Unterbrechung bis 1845 fortgeset; die 2. Stufe begann gleichfalls 1818 und dauerte mit der 3. bis 1854. Die Topographie ist noch immer im Gange, obwohl seit 1818 durchschnittlich 18 Offiziere jährlich mit diesen Arbeiten beschäftiget werden.

Der Magstab von 1: 20000 ward durch eine fonigl. Ordonnang von 1824 aufgestellt für Aufnahmen, der von 1:40000 für Partien der Refognoffirung, der von 1:80000 für den Stich.

Die Diftanz der horizontalen Aurven, welche das Relief eines Terrains vorftellen follen, muß 10 Metres auf der Aufnahme des Offiziers und 20 auf der Zeichenplatte fein.

Bon 257 Blättern, aus welchen diese werthvolle Karte Frankreichs im Maßstabe von 1:8000 bestehen soll, sind 185 bereits erschienen, 42 find im Stiche, 15 sind aufgenommen, ohne daß der Stich derselben schon begonnen und 15 bleiben noch aufzunehmen, aber auch von diesen find alle geodätischen Arbeiten beretts beendet.

Das ungeheure Berf ift bemnach feinem Ende | ner ber Staat auch in ben Ginnahmen feinen Ausnabe. Es murden 110 Offiziere in einer einzigen Campagne wohl im Stande fein, die Terrainauf. nahme von gang Frankreich zu vollenden; allein das Effeftive des Generalftabsforps ift ju fchmach, um eine fo bedeutende Angabl von Offizieren entbebren ju fonnen. Go schnell ferner auch die Aufnabme geben fann, fo ift fie doch nicht im Stande, die Arbeiten des Stiches in gleichem Mage gu beichleunigen. Man wird fich leicht einen Begriff machen fonnen von der Zeitdauer bis zur schließlichen Bublifation, wenn man die gablreichen und febr fcmierigen Operationen betrachtet, welche die Aufnahme des Generalstabsoffiziers zu durchlaufen bat, ebe fie im Makstabe von 1:80000 gravirt erscheint.

Benn der Offizier die Aufnahme des von ibm burchgegangenen Terrains im Mag von 1: 40000 abgibt, fo traciren die Beamten oder vielmehr die Rünftler des Kriegedepots in einem Cadre, der fich gn ben verfauften Karten wie 4:1 verhalt, die Projettion der Meridiane und Parallesfreife und fegen die nöthigen geodätischen Punfte feft. Auf biefem Biertelblatte wird fodann die Reduftion des Maßes von 1:40000 auf 1:80000 vorgenommen; es bewertstelligen fie geschickte Beichner mit Bilfe ber genannten Bunfte und des Bantographen und zwar auf chemisch zersettem Bapiere, das ich fodann auf bas Rupfer übertragen lagt. Diefer Arbeit folgt die Tracirung und Gravirung ber Brojeftionen und der Bunfte, worauf der Abjug mehrerer Probeblätter, gleichfalls auf chemisch verfestem Papiere erfolgt. Gines derfelben nimmt fobann die Rurven auf des Terrainreliefs in der Difang von 20 Metres, auf einer andern werden die auf die Reliefokurven senkrecht stehenden Striche (la montagne), die Berge, eingezeichnet, und auf einer dritten die Namen aller Terraingegenftande (la lettre); endlich beginnt ber Stich ber Ruftur-Aufen auf dem Rupfer, wie der Soben, eine Arbeit, die bei einer Platte allein 4-5, nicht felten auch 6-7 Jahre fordert, fehr anstrengend und fast nachtheilig wirft. Co fommt es denn, daß von tem Momente an, wo die Aufnahme des Offiziers zu Ende, noch 6-10 Jahre bis jur Publifation ver= Aiegen fonnen.

Eine Rupferplatte diefer Karte fommt in ihrer Bollendung auf 12-20,000 Fr. ju fteben, je nachbem die Schwierigfeiten des Zeichnens der Gebirge fich häufen, und somit ift auch natürlich, daß der Berfauf der Rarten dem Staate bei weitem nicht feine Austagen einbringen fann. Es ift dies eine fogar materiell unmögliche Sache, da eine Platte ohne die Rosten der Triangulirung, der Aufnahme u. f. w. 12-20,000 Fr. foftet, und fich davon bis in die neuefte Beit nur 2000 Abgune machen lie-Ben, die ju 7 Fr. das Stud verfauft murben. Best bat fich freilich diefes Berhaltnig gebeffert, indem man auf galvano-plaftischem Bege die erfte Platte (planche mère) abzieht und für die Beröffentlichung somit feine Grenze mehr besteht, fer-

gaben naber ructt.

Die Fruchte diefer Arbeiten find indeg mehr indirefter Matur, und haben fich bereits wieder= bolt, namentlich aber in Befehrsfachen, febr beutlich gezeigt.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Rarte Frankreichs erft etwa in 10 Jahren vollendet fein dürfte. Das Unternehmen hat dann gerade ein balbes Jahrhundert gedauert, ein Zeitraum, der im Bergleiche gur Langwierigfeit der erften Berfuche und in Unbetracht jur Schwierigkeit der Reduftion und des Stiches feineswege ju groß scheinen fann

Unabhängig von der Karte von Franfreich hat das Kriegsbepot noch eine andere fehr anziehende Publikation unternommen, die des Mémorial du depôt de la guerre, welche jest 9 starte Quartbande gablt, und militarische Beobachtungen und wiffenschaftliche Spezialarbeiten enthält.

Diefe Karte follte fich von Rechtsmegen in allen Bibliothefen vorfinden, da jedoch die nothwendige Sobe des Preifes die meiften derfelben und um fo mehr die Privaten vom Anfaufe abhalt, ließ ber Rriegsminifter eine zweite Rarte ausarbeiten, melche fich zur großen wie 4: 1 verhält, und somit einen Maßstab von 1: 320000 aufweißt. Diefe Arbeit, unter dem Divifionsgeneral Baron Belet begonnen, wird gegenwärtig durch Oberft Blondel, Direftor des Aricasdepots, fortgefest.

Außer den namhaften geodätischen und topographischen Arbeiten wird ein Theil des Berfonales der Ariegsdepotsdireftion ju historischen, fatifi= fchen und anderen Arbeiten verwendet, endlich ju jenen, welche die Einreihung der kostbaren Ariegsarchive fordert.

Der Rommandant de Chamberet untersucht auch diefes Reld und findet den Urfprung der Archive in der Beit Ludwigs XIV. Rach dem Frieden von Mimmegen, in einer Zeit voll neuer Schöpfungen und rasch aufeinander folgender, erfannte man die grenzentofe Unordnung, welche im Rriegsbeparte. ment berrichte. Die Aftenftude diefes Minifteriums, fie mochten von der bedeutendsten oder von gar feiner Wichtigfeit fein, maren feineswegs vereinigt, sondern befanden sich immer dort, wo der jeweilige Minister wohnte; starb dann dieser, so verloren fie fich oder verdarben, ohne daß Jemand darauf gedacht hatte, fie in vereinen.

Louvois, unter deffen Vermaliung die Operationen im Kriege und die Rombinationen in der Amtsführung fich häuften und vergrößerten, Louvois zuerst fühlte das Bedürfniß, dieses Riesenlaboratorium, dem der Beift, die Bewegung und das Leben der Armee entstammt, zu reguliren. Er übertrug auf die vermirrten Zweige feiner Bermaltung jenes Ordnungstalent und die fefte Billensfraft, welche ibn auszeichneten, er flasififizirte und regelte Alles und grundete fo eine Anftalt, welche die machtigen friegerischen Unternehmun= gen jener Beit der Nachwelt überliefern follte.

Das Kriegsbepot mard 1688 im Sotel Louvois

eingerichtet. Dort vereinigte man die Papiere, | tuchtiger Offigiere vergrößert, die Babl der Bewelche fich in den Sanden jenes Minifters befanden, die gablreichen Minuten feiner Briefe und nach und nach die Originalforrespondenzen der Benerale, der Armee. und Civil-Intendanten. Der Minifter felbft übernahm die Oberleitung und vertraute herrn v. Bellou die Ausführung der Trans. ffripte oder Ropien der Originalbriefe an, welche der fonigl. Bibliothet übergeben wurden, um die Lucken der Geschichtsdofumente auszufüllen. Diefe wichtige Arbeit, unter herrn v. Chamillart fort= gefest, murde von d'Angervilliers wieder aufgenommen und beendet.

Nach dem Tode Louvois (1691) wurde bas Depot von feinem Sohne und Nachfolger, dem Marquis de Barbezieug, fast vergeffen; und erft unter Chamillart gewann es wieder an Gewicht, der wab. rend seiner Verwaltung (von 1701 bis 1709) die Eranssfripte fortsegen und ihnen Inhaltstabellen beifügen ließ. In den Kellern des Schloffes ju Berfailles aufbewahrt, wuchs der Borrath von Jahr ju Jahr. Gegen Ende ber Regierung Lud. wigs XIV. murde derfelbe nach Paris ins Invalidenhotel übertragen, wo man an eine neue Ordnung der bereits gebundenen Bande, wie an eine Rlafffizirung der Dofumente des lepten Rrieges schritt, eine Arbeit, die zwar febr langfam vorwarts fam, aber schone Rolgen fur die Butunft versprach.

Die Minifter Bonfin, Billars, Leblanc und de Breuteuil (1709-1728) hinterließen wenig Spuren ibrer Thatigfeit auf dem Pfade Louvois, aber da war es d'Angervilliers (1728—1740), der die Sache abermals ins rechte Geleife brachte. Die ausführlichsten Nachrichten über die Schicksale die fes Archives fuchte de Chamberet jufammenguftellen und sowohl die Bestrebungen der einzelnen Minister ju schildern, als auch die Quellen ju bezeichnen aus denen geschöpft wurde; er erzählt von der Uebertragung des Depots nach Berfailles (1761) ins Hotel des Ariegsministeriums und defsen spätere Installirung in Paris (Ende 1791), als man befürchten mußte, daß alle archivalischen Schäße vernichtet murden, da bei einem Bolfbauflaufe (5. und 6. Oftober 1791) ein Theil des Depots im Marmorhofe verbrannt worden mar.

Bährend in anhaltender wiffenschaftlicher Arbeit der Abbe Maffieur 1792 wieder an der Ordnung der Schriftenbundel fich beschäftigte, gestalteten fich die militärischen Operationen immer ernfter und man fühlte um fo mehr das Bedürfnif. prazise Dokumente über jene Dertlichkeiten zu erhal tene mo der Arieg tobte.

Carnot fellte 1793 ein besonderes topographis sches Bureau auf, welches ihm die Elemente für das Ariegsdepot lieferte. Die Ginrichtung mar gleichsam wie neues Leben in einem alten Korper. Bon diefem Bureau aus schickte man an das Topographenamt jeder der republifanifchen Urmeen jenen hiftorischen Bericht, andch welchem ber Rommandant feine Operationen regeln mußte. Um diefe Zeit mard auch das Depot durch die Beigabe

amten des Innern flieg auf 38 und die der Beograpben auf 36, welche man auf die Armeen nach Bedürfniß vertheilte.

Chen um diefe Zeit richtete der Boblfahrtsausschuß eine agence des cartes ein, um in den aufgebobenen Anftalten wie bei den Emigranten Karten aufzufinden, Blane und geographische Memoiren, und diefe ju ordnen und ju flaffifigiren. Diefe Agentur wurde bald mit dem Depot vereint, das eben ibr die berrliche Sammlung der einschlagenden Begenftande verdanft.

Bährend der Zeit von 1793-1795 befand fich das Depot in der Lage zwischen Sein und Nicht. fein; es ordnete, aber es machte noch feine Geschichte. Erft das Direftorium brachte wieder mehr Leben; in die Führung des Ganzen; die Ministerien lebten wieder auf, bas Marinedepot mard von dem des Krieges getrennt, und von nun an beginnt eine gange Reibe von Berbefferungen der wichtigften Art, welche die gange Raiferzeit bindurch bauerten und von der Reftauration gleichfalls angenommen murden. Babrend letterer bethätigte fich namentlich General Builleminot, dem 1824 bis 1830 General de la Chaffe de Berigny folgte. Die zweite Restauration fette die Rlafffigirung und Analyse bochft thatig fort. Man verlangte ben Ronfurs von Offizieren, welche eine befinitive Ordnung in die Papiere der Aera der Republik bringen follten, und fand Biele, welche die Ben. beer, fpanischen und italienischen Ariege mitgemicht batten, und nach mannigfachen Durchbildun. gen ftellte fich endlich bas Inflitut bar wie folgt: Die erfte Seftion des Rriegsdepots umfaßt die Kartographie Frankreichs und anderer Länder; die zweite die Archive, die Unterabtheilungen ber Mémoires historiques und der Milltärstatistif. Der Bibliothekklatalog ift fast vollständig geordnet, der der Unterabtheilungen in der Bollendung begriffen.

Die historischen Archive enthalten in fünf Ge. rien die Zeit vom Ende Ludwigs XIII. bis jest und gablen 800,000 Rummern in 5000 Banden; die ftatiftifchen Dofumente find 14,022 und Die Bibliothef benitt 25,228 Bande, mogu noch gablreiche Aquarelle, Bilder u. f. w. fommen, fo daß das Kriegsdepot eine der nüplichften und wichtigften Anstalten bildet, welche Franfreich befitt, und geordnet und zugänglich, wie vielleicht die feines anderen Reiches.

Die Centralschule in Thun 1857.

Es ift eigentlich auffallent, wie wenig Notig bon biefer größeren militarifchen lebung in unfern Saupttages= blattern genommen worden ift; außer einer furgen Burbigung in ber Gibg. Big. ift bie gefammte Breffe ftillfcweigend über biefe Schule weggegangen, mabrend fie fonft gange Spalten über an fich gang unbedeutende 2Bteberbolungefurfe auftifcht und boch tft bie Centralfchule bie oberfte Bilbung anftalt unferer Armee und verdiente baber in Lob und Sabel einer größeren Beachtung. Bir wollen